Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 12

Artikel: Wer treibt Handel mit Opium und Heroin?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142105

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrer umweltgünstigsten Form — unter Verzicht auf eine Steigerung des Verbrauchs, der in den industrialisierten Gebieten der Erde nicht mehr lebenswichtigen Zwecken dienen würde — man denke an die vielen Automobile als Statussymbole — bis eine biologische und ökologisch einwandfreie Energiequelle zur Verfügung steht.

Zweitens: Gemeinsame Bemühung der Wissenschafter aller Nationen, um die technische Lösung und Bereitstellung neuer Energiequellen, die oben erwähnte Bedingungen erfüllen. Die Erfahrungen des geophysischen Jahres, die mannigfache gute Resultate zeitigten, sind dafür nutzbar zu machen.

Oberster Leitsatz für dieses Unternehmen, das unvorstellbare Summen kosten mag: Ökologie kommt vor Ökonomie,oder, deutsch gesagt: **Die Erhaltung eines menschenfreundlichen Lebensraumes kommt vor der Wirtschaft.** Red.

Wer treibt Handel mit Opium und Heroin?

Nachdem in letzter Zeit versucht wurde, der Volksrepublik China die Ausfuhr von Opium anzulasten, ein Handel der nach russischen Behauptungen in der «Sowjetskaja Rossija» China riesige Summen an Devisen einbringen soll, ist eine eingehende Untersuchung der Herkunft von Opium und Heroin dringend notwendig, wie nachstehende Meldung der «Medical Tribune» vom 24. November aus Washington meldet.

Unter dem Titel «Süchtige Veteranen» teilt diese medizinische Zeitschrift mit: «Zum zweitenmal innerhalb eines Jahres werden die speziellen Zentren der Veterans Administration (Zentralstelle für ehemalige Vietnamkämpfer) für drogensüchtige Soldaten vergrößert. Zwölf neue Zentren wurden bereits eröffnet und sechs der zweiunddreißig bestehenden Drogen-Entwöhnungs-Zentren der Veterans Administration sollen weiter ausgebaut werden. Damit stehen bald um sechsmal mehr Zentren zur Behandlung von drogensüchtigen Soldaten zur Verfügung als Mitte 1971. Gleichzeitig stieg die Zahl der ambulant behandelten drogensüchtigen Veteranen um 40 Prozent.»

Wie sich dies auf die soziale Lage in USA auswirkt, wird sehr eindrücklich beschrieben in der«Basler Nationalzeitung» am Wochenende (18. Nov. 1971), wo festgestellt wird, «daß heute Heroinsucht die häufigste Todesursache der Personengruppe zwischen 18 und 35 ist. Bereits gibt es in Amerika eine halbe Million Süchtige, die schätzungsweise 55 Prozent aller kriminellen Handlungen in den Städten begehen und pro Jahr für 4,7 Milliarden Dollar Diebstähle begehen 'müssen', um ihren Heroinnachschub bezahlen zu können». Heroin und andere Drogen

kann sich der amerikanische Soldat in Indochina leicht und zu niedrigen Preisen beschaffen, in USA sind diese «Genußmittel» horrend teuer. Daher die täglichen Ueberfälle auf der Straße, in Hauseingängen, in der Untergrundbahn, sodaß nach Mitteilungen aus Amerika, dem Fremden beinahe offiziell empfohlen wird, einen Betrag von 50 bis 100 Dollar ohne Widerstand auszuhändigen, falls er abends oder nachts auf die Straße gehen muß und ihm die Pistole auf die Brust gesetzt wird. Auf die Polizei ist keinVerlaß, denn sie ist zum großen Teil sehr lukrativ am Rauschgifthandel beteiligt; ohne ihre Passivität ließe sich der schwunghafte Handel mit Drogen nicht erklären.

«Nach einem Bericht der Drogenkommission der UNO», wie die «National-Zeitung» mitteilt, «stammen 80 Prozent der seit 1966 hergestellten 1200 Tonnen illegalen Heroins aus Südostasien. Diese Zahlen sind vom kanadischen Drogenbüro und von der Interpol bestätigt worden». Das Opium wird geliefert von Bauern in den Berggebieten von Thailand, Burma und Laos. Die Verarbeitung zu Heroin erfolgt in Hongkong oder Singapore, der Transport geht über offiziöse Regierungsstellen und die CIA (den amerikanischen Geheimdienst) und die Verteilung in New York durch korrupte Polizeiorgane. Die Verflechtung von Krieg und Drogengeschäft rührt zum Teil von der Tätigkeit der CIA in Laos her, die dort seit zehn Jahren den rebellischen Pathet Lao bekämpft. Da die CIA keine Kampforganisation ist, nimmt sie in einer Art «Laoisierung» des Krieges gewisse Stämme, besonders die Meos der Bergbevölkerung, eben diese Mohnbauern, in ihren Dienst, weil sie auch fanatische Gegner des Pathet Laos sind. General Vang Pao, der Chef der Meo-Söldner, benützt seine Armee als Speditionsfirma, um einen Teil des in Laos erzeugten Opiums zu sammeln. Mit der CIA zusammen arbeitet auch die laotische Oberschicht, die, weil sie am Opiumgeschäft beteiligt ist, ebenfalls den Pathet Lao bekämpft. Für die Opiumspedition oder den Schmuggel sorgen auch Ueberreste von Kuomintang-Truppen, die 1949 durch Maos Befreiungsarmee nach Nordburma abgedrängt wurden. Dort können sie sich, weil auch von Taiwan aus versorgt, immer noch halten. Einem Reporter der Hongkonger **«Far Eastern Economic Review»,** Karl Strock, gelang es, als einem der wenigen ausländischen Journalisten, bis zum Hauptquartier der Anti-Pathet-Lao-Truppen in Long Cheng vorzudringen, wo er riesige Stapel von Roh-Opium feststellte (Januar-Ausgabe 1971). Er sah dort CIA-Agenten im Gespräch mit uniformierten Soldaten der thailändischen Armee und erfuhr, daß der amerikanische Geheimdienst den Opiumhandel nicht nur schützt, sondern den Opiumflugzeugen auch die sichersten Routen angibt, damit sie vom Pathet-Lao nicht abgeschossen werden. Der Vormarsch des Pathet-Lao isoliert die CIA-Basis Long-Cheng immer mehr. Nixons neue Chinapolitik und der Rückzug der amerikanischen Bodentruppen bewirken eine Schwächung

der Routen durch Laos und Saigon, so daß heute Thailand zum Zentrum des Opiums und Heroinhandels in Südostasien geworden ist. Die thailändische Regierung ist vom Drogenhandel, der die ausländischen Devisen einbringt, abhängig und die Amerikaner ihrerseits sind auf die thailändische Regierung angewiesen. Söldnerarmeen wurden seinerzeit durch die USA ausgebildet — heute sind sie die letzten, die den Kampf am Boden führen. Würde die amerikanische CIA den Mohnanbau und den Schmuggel in diesen Gebieten unterbinden, wozu sie nach dem Bericht der «Far Eastern Economic Review» durchaus in der Lage wäre, so könnte sie auch nicht mehr auf die militärische Hilfe der Meos zählen. Kommerzielle Organisationen, Prostitution und Kriminalität sind mit der Präsenz der Amerikaner gewachsen. Eines der Resultate ist der systematisierte Rauschgifthandel, dazu ein Transportsystem so perfektioniert wie die US-Präsenz selbst. «Sie zogen», wie die «Basler National-Zeitung» schreibt, «in einen heiligen Krieg, um den Kommunismus auszurotten und ihre asiatischen Märkte zu schützen und brachten Heroin nach Hause. So lebt der schmutzige Krieg in den USA weiter».

Angesichts der oben erwähnten und mehrfach verbürgten Meldungen über die Herkunft der Drogen fällt es schwer, anzunehmen, daß ein Land wie China, nachdem es sich unter gewaltigen Schwierigkeiten von der ihm aufgezwungenen Drogenseuche befreit hat, von neuem Opium anbauen und vertreiben soll. — Red.

Schweizerisches

Mehr Geld für die Krankenversicherung

In den letzten Monaten ist vor allem aus Ärztekreisen der an und für sich naheliegende Vorschlag gemacht worden, der Kostenexplosion auf dem Gebiete der Gesundheitskosten mit einer vermehrten fiskalischen Belastung auf alkoholischen Getränken und Tabakwaren zu begegnen. Naheliegend deshalb, weil in der Schweiz für diese Genußmittel weit über 4 Milliarden Franken jährlich ausgegeben werden und weil diese Produkte zudem unsere Volksgesundheit bedrohen. In Beantwortung der Einwände, die gegen diese Lösung in der Öffentlichkeit etwa vorgebracht werden, hat die Schweizerische Zentralstelle gegen den Alkoholismus (SAS) in Lausanne dem Bundesrat, den Kantonen, sämtlichen National- und Ständeräten, den schweizerischen Parteien sowie den Ärztevereinigungen, Krankenkassen und Gesundheitsligen ein Memorandum zugestellt.